

Wo das Schilfmeer sich öffnet



FOTO: PRIVAT

Vor vierzig Jahren wurde das Bibliodrama erfunden. Ein Gespräch mit Heidemarie Langer, die damals dabei war

Spirituelle Erfahrungen mit der Bibel: Heidemarie Langer, Mitbegründerin des Bibliodramas

Publik-Forum: *Frau Langer, Sie haben vor vierzig Jahren das Bibliodrama erfunden, parallel mit anderen. Was ist das Besondere an dieser Form der Bibelarbeit?*

Heidemarie Langer: Da versetzen sich Menschen nicht nur mit dem Kopf, sondern mit Leib, Seele und Geist in die Texte hinein. Indem sie sich körperlich in die biblischen Gestalten und Orte hineinbegeben, sie mit ihren eigenen Bewegungen und Empfindungen füllen, wird eine Kraft dieser Geschichten im eigenen Leben lebendig.

Wie gehen Sie dabei vor?

Langer: Die Kirche oder der Gemeindesaal, in dem wir uns befinden, wird zum konkreten Raum, in dem sich der Text ereignet. Zunächst lese ich ihn ganz langsam vor. Die Menschen gehen dabei Schritt für Schritt durch Raum und Text – und bleiben dort stehen, wo sie merken: Hier trifft er mich. Was sagt das meinem Leben – auch spirituell? Dann setzen wir die Worte, die uns besonders getroffen haben, in körperliche Haltungen und Bewegung um. Später nehmen wir einzelne Szenen des Textes, gehen etwa als Volk durch die Wüste oder fühlen uns bewusst in die Kranken am Bethesda-Teich ein. Schließlich spielen wir gemeinsam die ganze Geschichte – aber nicht als Schauspiel, sondern mit den eigenen Worten und Emotionen. Wir begreifen den Text als ein gemeinschaftliches Geschehen, an dem wir teilnehmen und von dem wir uns bewegen lassen.

Wie ist diese Methode damals entstanden?

Langer: Das Bibliodrama wurde fast zeitgleich von verschiedenen Menschen erfunden – ohne dass wir voneinander wussten!

Von Gerhard Marcel Martin in Hofgeismar bis zu Ruth Passauer in der damaligen DDR entwickelten wir unterschiedliche Ansätze parallel. Das ist ein kulturell-theologischer Aufbruch gewesen. Die Entstehung des Bibliodramas lässt sich nicht trennen von den bewegten gesellschaftlichen Aufbruchzeiten in den 1970er- und den frühen 1980er-Jahren, der Frauenbewegung und der Befreiungstheologie.

Gab es so etwas wie eine Geburtsstunde des Bibliodramas?

Langer: Für mich war das der *Evangelische Kirchentag* 1981 in Hamburg. Ich sollte zusammen mit meiner Kollegin Hertha Leistner und der Theologin Elisabeth Moltmann-Wendel eine Bibelarbeit gestalten. Es ging um Mose und Mirjam, die auf der Flucht aus Ägypten am Schilfmeer standen. Mich selbst bewegte in dem Text vor allem das Wort: »Haltet nur stand!« Ich wollte auf keinen Fall ein theologisches Referat dazu halten, und so entschied ich: »Wir tun, was da steht!«

Wie lief das ab?

Langer: Das war eine Halle von tausend Frauen und Männern, die gemeinsam aufstanden, standhielten, den aufrechten Stand übten. Da kam eine überwältigende Energie in die Halle – als würde sich wirklich vor uns allen dieses undurchdringliche Schilfmeer öffnen, sodass wir hindurchziehen könnten in ein neues Land, eine neue Freiheit. Für Menschen, die aus autoritären religiösen Milieus kamen, war das Bibliodrama wie ein Erlaubnisweg zur eigenen spirituellen Erfahrung. Die ersten Jahre waren absolut befreiungstheologisch, es be-

stärkte uns auch im Engagement für die Befreiungsbewegungen in Lateinamerika.

Wirkt das Bibliodrama auch heute, vierzig Jahre später, noch politisch?

Langer: Unbedingt. Wir stellen dabei immer die Frage, wie die Geschichte ins eigene Leben spricht und was sie für eine soziale Frage bedeutet. Derzeit erkunden wir die Schöpfungsgeschichte, Genesis eins. »Und Gott sah, dass es gut war.« Auch wenn die natürlich nicht den heutigen naturwissenschaftlichen Vorstellungen entspricht, liegt darin eine Weisheit, eine grundlegende Erfahrung dessen, was die Welt ist. Dieses größere Ganze, dessen Teil wir sind – und das jetzt von der Klimakatastrophe existenziell bedroht ist –, davon ist die Bibel durchströmt. Aus so einer biblischen Durchdringung kann auch ein konkretes Engagement, etwa für *Fridays for Future* oder Friedensarbeit, erwachsen.

Interessieren sich die Leute denn heute noch für biblische Geschichten?

Langer: Anders als in den Anfängen ist es heute schwer, Menschen dazu zu bewegen, zum Bibliodrama zu kommen. Aber man muss die Bibel dafür nicht kennen, Menschen aller Weltanschauungen können diese Geschichten erleben, denn sie sind ein universales Kulturgut und illustrieren archetypische, menschheitliche Erfahrungen, die jeden erreichen, der sich dafür öffnen kann.

Interview: Eva-Maria Lerch

Heidemarie Langer, geboren 1947, ist freiberufliche Theologin, Gestalttherapeutin und Meditationsleiterin. Von 1979 bis 1987 war sie Studienleiterin der Ev. Akademie Bad Boll.